

KULTURINSEL IN CANNSTATT

Dauerlösung für „Inselgrün“ gefordert

Sebastian Steegmüller, 15.08.2021 - 09:05 Uhr



Joachim Petzold an den Hochbeeten im „Inselgrün“. Regelmäßig bietet die Kulturinsel Kurse an, welche Wildpflanzen es in dem Quartiersgarten gibt und wie man diese verarbeiten kann. *Foto: Sebastian Steegmüller*

Seit 2012 gibt es im Neckarpark kulturelle Aktivitäten. Auch ein Quartiersgarten. Dieser soll erhalten bleiben, hofft Gründer Joachim Petzold.

Bad **Cannstatt** - Seit 2012 wird auf dem Gelände des ehemaligen Güterbahnhofes Raum für Begegnung, Bildung und Vernetzung geboten. Joachim Petzold, der einst eine Werbeagentur leitete, hat eine Plattform für Kunst und Kulturinteressierte, Menschen mit Fluchthintergrund und vieles andere mehr geschaffen. Lange Zeit war die Kulturinsel nur interimswise angedacht, bereits vor vier Jahren hätte sie dementsprechend auch Geschichte sein sollen. Doch ähnlich wie die Bewohner des gallischen Dorfs in den berühmten Asterix-Comic kämpften die Betreiber der gemeinnützigen GmbH gegen den bereits geplanten Abriss. Mit Erfolg. „Wir haben jetzt schon viel erreicht“, sagt Petzold. „Mittlerweile ist nicht mehr die Frage, ob wir weiter bestehen, sondern wie.“

Umdenken im Rathaus

Im Rathaus hat ein Umdenken stattgefunden. Das Amt für Stadtplanung und Wohnen vermeldet schriftlich, dass zwischen dem Bestandsgebiet Veielbrunnen und dem Neubaugebiet **Neckarpark**, direkt am Marga-von-Etzdorf-Platz und als Gegenüber des Stadtarchivs ein soziokulturelles Quartier geschaffen werden soll. Der Erhalt der seit 2012 wachsenden Kulturinsel sei an der zentralen Stelle des Entwicklungsgebiets Neckarpark von

großer Bedeutung. „Besonders die Förderung von solchen kreativen Orten in Stuttgart, welche sozialen und kulturellen Projekten einen Platz bieten, soll durch den Erhalt der Kulturinsel unterstützt werden und durch die Stadtverwaltung mitgetragen werden“, heißt es in dem zweiseitigen Schreiben abschließend.

Bestandsgebäude wird umgebaut

Weil die aktuellen Nutzungen auf dem Zollamt-Areal größtenteils baurechtlich nicht genehmigt sind, wird das Bestandsgebäude bis Ende 2023 umgebaut. Unter anderem sind barrierefreie Eingänge und verbesserte Notausgänge sowie der Austausch der Heizung vorgesehen.

„Herzstück des Architektenentwurfs ist eine Aufstockung des historischen Baukörpers von 1911“, sagt Petzold, dem ein sich selbst finanzierendes Kulturzentrum vorschwebt. Dazu würden in den Räumen neben Ausstellungen, Konzerten und Treffen verschiedener sozialer Gruppen auch regelmäßig Industrieevents stattfinden.

Außengastronomie vorgeschlagen

Offen ist indes, ob die Kulturinsel auf dem Marga-von-Etzdorf-Platz, also im öffentlichen Raum, Außengastronomie betreiben darf. Petzold hat der Stadt einen entsprechenden Vorschlag unterbreitet, aber das Amt für

öffentliche Ordnung hat noch nicht darüber entschieden. Ebenso unklar ist die Zukunft des „Inselgrüns“, einem Quartiersgarten, der sich auf einer Brachfläche direkt neben dem Gebäude befindet. „Mit Blick auf den Klimawandel wäre es schade, wenn wir ihn aufgrund der bevorstehenden Baumaßnahmen im Neckarpark aufgeben müssten. Jeder Quadratmeter grün saugt Wasser auf“, so Petzold, der weiß, wovon er spricht. Aufgrund der starken Regenfälle muss er mit seinem Team in diesem Sommer schon zweimal den Keller auspumpen.

Das „Inselgrün“ müsse aber auch erhalten werden, weil es sich im Veielbrunnengebiet immer größer Beliebtheit erfreue. „Es hat sich herumgesprochen, dass man hier, direkt vor der Haustür, unter anderem frische Kräuter bekommt und nicht extra in den Supermarkt fahren muss“, so Petzold, der auf die Workshops hinweist, die regelmäßig an den 15 Hochbeeten stattfinden. Am Wochenende, 28. und 29. August, ist von 10 bis 16 Uhr das Abschlussfest des Projekts „Kunst und Natur vereint“ geplant. Auch dort werden in Kursen Wildpflanzen wie Brennnessel und Löwenzahn vorgestellt und gezeigt, wie man sie verarbeitet. „Die Flächen wirken auf die Nachbarn“, ist Petzold überzeugt. „Sie fühlen sich im Inselgrün wohl und geben entsprechend darauf acht. Dementsprechend spielen Vandalismus eine untergeordnete Rolle.“

Eher habe man mit Vermüllung zu tun. Rund um Stuttgarts zweitgrößte Baustelle werde eben regelmäßig von Unbekannten Abfall abgeladen.